

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0088](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0088)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

durch Gericht, und große Gerechtigkeit, unterdrückt er nicht. ihn die Leute; er sieht keine Weisen von Herzen an.

24. Darum fürchten

v. 24. Klagl. 3, 33.

nicht ist so genau; seine Gerechtigkeit ist so vollkommen, daß es uns nicht geziemet, ihn zu fragen, was er thue? und wenn wir ihn auch fragen wollten: so würde er uns keine Rechenschaft von seinen Handlungen geben. 24. Deswegen müssen alle Menschen vor ihm zittern, und ihn vielmehr demüthig anbethen, als frech mit ihm streiten: denn er verachtet alle diejenigen, die sich selbst in ihren Herzen so weise dünken.

**V. 24. Darum fürchten ihn ic.** Da Gott so mächtig, und so gerecht, ist: so müssen die Menschen Ehrerbietung gegen seine Handlungen hegen; und zwar um so vielmehr, da er sich nicht an den Tadel dererjenigen kehret, die sich für weise genug halten, um sein Verfahren zu richten. Durch die Weisen von Herzen verstehe man diejenigen, welche im Stande zu seyn glaubeten, Gott einer Ungerechtigkeit zu überführen; die sich auf ihren Verstand viel einbildeten, und andere neben sich verachteten. Gott sieht dieselben nicht an, nämlich in Gnaden, und so, daß er ihr Verfahren gut heißen sollte. Damit zielt Elihu zugleich mit auf den Hiob, und zeigt die wah-

re Ursache, weswegen Gott nicht auf seine Thranen und Gebethe achtete. Zugleich wird Hiob dadurch mit ermahnet, sich zu demüthigen, wenn er von Gott begünstiget seyn wollte. Einige übersetzen: aber er sieht keine Weisen von Herzen. Die Menschen sollten so weise seyn, daß sie nicht wider sein Verfahren redeten: allein er weiß, daß sie alle nicht so weise sind. Auch damit zielt Elihu auf den Hiob, der so oft gewünscht hatte, wegen der Ursache seines Elends mit Gott zu streiten. Andere übersetzen: niemand, so weise von Herzen er auch seyn mag, kann ihn sehen. Man lese Cap. 9, 4. <sup>963</sup>. Gefells. der Gottesgel. Polus.

hoch an Kraft, sein Vermögen ist allem überlegen und übersteiget alle unsere Vorstellung; und oder dem ohnerachtet im Gericht und der Menge der Gerechtigkeit wird er niemand unterdrücken, seine richterliche Gewalt zu niemands Kränkung gebrauchen, ob er gleich keinen äußern Widerstand fürchten darf, sondern blos durch seine unendliche und notwendige Gerechtigkeit dazu bestimmt wird.

(963) Daher, um deswillen, werden ihn die Menschen fürchten, sich scheuen ihn zu beleidigen; und er, oder er aber im Gegentheil, wird nicht sehen nach allen denen, die weise sind in ihrem Herzen, sich nach ihnen nicht richten, sie nicht ansehen und achten, vielmehr im Gegentheil dergleichen sich weise und klug dünkende Leute verachten und demüthigen, Ps. 33, 8; Jer. 10, 7; Offenb. 15, 4; ingleichen 1 Cor. 1, 19 ic.; Jes. 29, 14.

## Das XXXVIII. Capitel.

### Einleitung.

Dasjenige, was Elihu, Cap. 37, 22. von der göttlichen Majestät gesagt hatte, wird nun von Gott selbst, durch eine sichtbare Erscheinung, für wahrhaftig erklärt; wie ich mich in der Umschreibung des ersten Verses ausgedrückt habe. Gott erschien, wie Hiob zu wiederholten malen verlangt hatte, selbst als Richter, um diesen wichtigen Streit zu entscheiden. Er fuhr in demjenigen fort, was Elihu angefangen hatte, welcher der Wahrheit am nächsten gekommen war, und brauchete ganz unnachahmliche Worte, welche die Ausdrücke des Elihu, und aller übrigen, an Erhabenheit so weit übertrafen, als der Donner ein sachtcs Gemurmel. Hiob wurde dadurch von seiner Schwachheit und Unwissenheit überzeuget, indem Gott ihm wies, wie wenig er von denenjenigen Sachen verstünde, welche die sichtbarsten in der Welt sind. Hieraus wollte Gott endlich die Folge ziehen, daß derjenige, der sich schon in Verwirrung befände, wenn er nur von den geringsten sichtbaren Werken Gottes Nachricht geben sollte, sich nicht unterfangen dürfte, bis auf die geheimen Rathschläge desselben hindurchzudringen. Er darf eben so wenig mit der göttlichen Güte streiten, als mit der Weisheit und Macht Gottes, ob er schon nicht weiß,

weswegen er unterdrückt wird. Ein einziges Beyspiel würde schon zugereicht haben; dem Hiob den Mund zu stopfen. Allein Gott häufet viele zusammen, damit er ihn, durch Vorlegung so vieler Gründe, um so viel mehr demüthigen möchte; er mochte nun auf die Erde sehen, oder auf den Himmel, das Meer, die Sonne, die Bergarten, und sonderlich die Luferscheinungen in den Wolken, und höhern Gegenden der Luft.

### Inhalt.

Gott redet in diesem Capitel, und überweist den Hiob seines Unverständes, durch Vorlegung verschiedener Fragen, die Hiob nicht beantworten konnte; nämlich: I. von der Schöpfung, v. 1=11. II. von Erleuchtung der Erde des Morgens, v. 12=15. III. von den innerlichen Theilen des Meeres, und der Erde, und ihrem Umfange, v. 16=18. IV. von Tag und Nacht, v. 19. 20. V. von den Himmeln, Sternen, und Luferscheinungen, v. 21=38. <sup>964</sup>).

**S** hernach antwortete der Herr dem Hiob aus einem Ungewitter, und sprach:  
 2. Wer ist derjenige, der den Rath mit Worten ohne Wissenschaft verdunkelt?  
 v. 1. Nah. 1, 3. v. 2. Hiob 42, 3. 3. Güte

**R**aum hatte Elihu diese Worte ausgeredet: so erschien unter ihnen ein sichtbares Zeichen der furchtbaren Majestät Gottes, Cap. 37, 22. Es zeigte sich, nach der damaligen gewöhnlichen Art Gottes zu erscheinen, eine außerordentliche Wolke; und daraus kam eine so laute Stimme, wie ein Sturmwind, welche folgendes zu dem Hiob sprach: 2. Wer ist derjenige

**B. 1.** Hernach antwortete der 10. Das 7 wird hier durch hernach, und im Englischen durch da, übersetzt, wie Cap. 20, 1. Da die übrigen aufgehört hatten, mit dem Hiob zu reden: so fieng Gott an, die vorigen Klagen Hiobs zu beantworten. Er stopfete ihm den Mund; welches Eliphaz, Bildad und Zophar nicht hatten thun können. Man lese Cap. 30, 11. Ob schon Hiob richtig behauptet hatte, daß er nicht als ein Heuchler gestraft würde, und daß er nicht ärger wäre, als seine Ankläger: so waren ihm doch einige ungeduldige Reden entfahren, welche Bestrafung verdieneten. Elihu hatte dieses schon zum Theile gezeigt; und Gott thut solches nunmehr vollkommener; nämlich in zweyen Reden. Die erstere geht von hier bis Cap. 39, 35. und die andere von Cap. 40, 1. bis zu Ende des 41sten Capitels. Gott wird hier der Herr oder Jehovah, genennet, welches Wort von 777, seyn, herstammet: denn er hat das Wesen in sich selbst, und giebt allen Geschöpfen das Seyn. Er ist derjenige welcher ist, war, und kommen wird. Er antwortet hier dem Hiob, weil dieser, und nicht die Freunde desselben, vor Gerichte gezogen werden sollten: und weil die Sache vornehmlich den Hiob betraf. Es geschah solches aus einem Ungewitter; nämlich aus dem-

jenigen, welches gleich zuvor mit Donner und Blitzen erregt worden war, Cap. 37, 2. 21. So war es auch sonst gewöhnlich, daß Gott aus einer dicken und dunkeln Wolke einen gewaltigen und erschrecklichen Wind, als den Vorläufer seiner Gegenwart, ausendete, 2 Mos. 19, 18. 4 Mos. 9, 15. 16. 1 Kön. 19, 11. Ez. 1, 4. Hiob, und seine Freunde, sollten dadurch zu mehrerer Aufmerksamkeit ermuntert werden. Zugleich wollte Gott sein Misvergnügen sowel wider den Hiob, als auch wider den Eliphaz, den Bildad, und den Zophar, bezeugen. Endlich wollte er sie alle um so viel tiefer und vollkommener demüthigen, und zu besserer Annehmung und längerer Behaltung seines folgenden Unterrichts vorbereiten. Ges. der Gottesg. Polus.

**B. 2.** Wer ist derjenige 10. Hier findet man eine Bestrafung Hiobs, und zugleich eine Ankündigung, was Gott wider ihn beweisen wollte; daß nämlich Hiob auf eine unverständige Weise von der göttlichen Züchtigung geredet, und durch seine Klagen darüber das gerechte Verfahren Gottes verdunkelt hätte, um die Welt auf die Gedanken zu bringen, als ob ihm von Gott unrecht geschähe wäre. Wer ist er? ist eine Frage, die gleichsam eine Verwunderung, und zugleich mit einer Bestrafung, in sich enthält. Der Herr

(964) Dieser erste Theil der ersten Rede Gottes selbst enthält der alhier gemachten und von der Hebräischen etwas verschiedenen, der Sache selbst aber ganz gemässen Eintheilung der Capitel zu Folge, nach I. einer Eingangsrede und Aufforderung v. 2. 3. 2. eine ausführliche Vorstellung der Wunder der göttlichen Schöpfung und Regierung v. 4 = 38. in welcher 1) von der Einrichtung und Gründung der Erde v. 4 = 17. und zwar a) von der Erdkugel selbst v. 4 = 7. b) von dem Meer v. 8 = 11. c) von dem Wechsel des Tages und der Nacht v. 12 = 15. und d) von den Tiefen der Erde v. 16. 17. 2) von den Veränderungen der Luft und des Wetters wie auch der Luferscheinungen, v. 18 = 38. a) vom Wechsel des Lichts und der Finsternis v. 18 = 21. b) von der abwechselnden Witterung, v. 22 = 30. c) vom Lauf und der Wirkung des Gestirns v. 31 = 33. und d) vom Gewitter, v. 34 = 38. gehandelt wird.

3. Gürtle nun, als ein Mann, deine Lenden: so will ich dich fragen; und unterrichte du mich.

4. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Sieh es zu erkennen, wenn

v. 3. Hiob 40, 2. v. 4. Ps. 101, 5. Spr. 8, 29. c. 30, 4.

du

nige, der meine Rathschläge, durch seine unverständigen Reden, davon entehret? 3. Wenn du Muth genug besigest, deine Sache mit mir auszumachen, wie du oftmal verlangt hast: so bereite dich nunmehr dazu, und antworte mir auf die Fragen, die ich dir vorlegen will.

4. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Rede, und erzähle, wie ich dieses Werk verrich-

tet

wies gleichsam auf den Hiob, oder erwartete, daß dieser, als der schuldige, solche Frage auf sich deuten würde. Oder der Verstand ist: was für ein Mensch ist derjenige, der sich unterfährt, den Rath Gottes also zu verdunkeln? Cap. 42, 3. Einige verstehen durch den Rath den Rath Hiobs, als ob derselbe zu dunkel geredet hätte. Allein Hiob hatte sich vielmehr gar zu deutlich ausgedrückt. Es wird also hier der Rath Gottes gemeynet, wie das Wort, und das Gebot, wenn sie allein stehen, das Wort Gottes, und den Befehl Gottes, andeuten. Denn die Hauptsache, worüber zwischen dem Hiob, und seinen Freunden, gestritten wurde, war eben der Rath, oder die Absicht Gottes, bey Unterdrückung Hiobs. Hiob hatte diese Unterdrückung, dieses gerechte und weise Werk der göttlichen Fürscheidung, verdunkelt, mit schwarzen Farben abgemalt, und als thöricht ausgeschrien. Zugleich hatte er, durch die Untersuchung des Rathes seiner eigenen verdorbenen Vernunft, dieselbe noch dunkler, und seine eigne Thorheit offenbar gemacht, Nöm. 1, 22. Die Entschlüsse und Urtheile Gottes werden oftmals sein Rath genennet, wie Ps. 33, 11. Spr. 19, 21. Jes. 28, 29. Apg. 2, 23. Gott beschuldiget den Hiob nicht einer Heuchelei, und eines gottlosen Lebens, wie Eliphas, Bildad, und Sophar gethan hatten; auch nicht atheistischer Begriffe von dem Wesen und der Fürscheidung Gottes, wie einige jüdische Schriftsteller thun: sondern er schränkt seine Bestrafung bloß auf die harten Reden Hiobs ein; auf die Worte ohne Wissenschaft; das ist, auf solche, die aus Unwissenheit, Mißverstände und Unbedachtsamkeit herrühren: aber nicht aus Bosheit, oder Wuth wider Gott, wie seine Freunde ihn beschuldigten <sup>965</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 3. Gürtle nun, als w. Man trug in den

Morgenländern lose und unbefestigte Kleider, wie aus dem Ausdrucke, die Füße bedecken, erhellet, Richt. 3, 24. Die Menschen pflegten sich daher zu gürteln, damit ihnen ihre Kleider nicht hinderlich fallen möchten. Solches geschah, wenn sie arbeiten, reisen, oder fechten wollten, 2 Mos. 12, 11. 1 Kön. 18, 46. c. 20, 11. Hier bedeutet nun dieser Ausdruck: bereite dich, so gut du kannst, zu dem bevorstehenden Streite. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Spr. 31, 17. Jer. 1, 17. Man lese auch Cap. 13, 22. Man findet eben diese Ausforderung, welche man hier antrifft, auch Cap. 40, 2. Hiob hatte Gott die Wahl gelassen, ob er Kläger, oder Beklagter seyn wollte. Hier erwählet Gott die Vorlegung der Fragen, und läßt den Hiob für sich selbst antworten. Gott spricht gleichsam: wenn du dennoch mit mir streiten willst: so bereite dich als ein Held zum Kampfe. Wie ein Held seine Lenden gürtet: so bringe du die besten Gründe für dich vor. Siehe, was du auf dasjenige antworten kannst, was ich dich frage. Kannst du nicht: so erkenne daraus, wie unverständlich du gehandelt hast, da du mich anflagtest, und zu einem so wichtigen Streite ausforderst. So will ich dich deiner Thorheit überführen, ungeachtet du dich so weise zu seyn dünkest <sup>966</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 4. Wo warest du w. Damit Gott den Hiob seiner Unwissenheit überführen möge: so machet er den Anfang mit der Schöpfung der Welt, und verbindet damit viele Dinge, die nicht unter einen Titel gebracht werden können: sondern so genommen werden müssen, wie sie stehen. Er leget dem Hiob viele schwere Fragen vor, worauf dieser nicht das geringste antworten kann. Die erste findet sich in dem gegenwärtigen Verse, und enthält eine Verneinung. Du warest, o Hiob, damals noch gar nicht vorhanden, da ich die Erde

(965) Wer ist derselbe, der den Verstand und dienlichen Rath verdunkelt mit Worten oder Reden ohne Einsicht, Ueberlegung und Weisheit? Durch welche bestrafungsvolle Frage und Aufforderung der Vernehmung einer Unwissenheit zugeschrieben, und als ein obgleich verschuldeter Feler des Verstandes angesehen wird.

(966) Gürtle doch deine Lenden, als ein Man, und mache dich gefast auf den Kampfplatz zu treten, einen Gang mit mir zu versuchen; denn ich wil dich fragen, und du solst mir antworten, ich wil dich nicht unbereitet übereilen, noch weniger aber ungehört beurtheilen, sondern im Gegentheil Vorstellung ja Unterricht und Ueberführung annemen, wenn du meinen Fragen gewachsen und überlegen bist, und nicht durch dein Stillschweigen die Unbeantwortlichkeit derselben von dir, folglich deine Unfähigkeit dich mit mir einzulassen und mein Verhalten zu beurtheilen, selbst auf eine thätige Weise bekennen und an den Tag legen wirst.

du klug von Verstande bist. 5. Wer hat ihre Maaße gesetzt? Denn du weißt es; oder wer hat über sie eine Nichtschnur gezogen? 6. Worauf sind ihre Grundfesten niedergesunken? Oder wer hat ihren Eckstein gesetzt? 7. Da die Morgensterne zu-

sam-

met habe, wenn du so viel weißt, als du vorgiebst. 5. Wie hat sie dieses Maaß bekommen? Denn da du dich erkühnest, meine Fürsorgung zu tadeln: so können dir gewiß solche Dinge nicht unbekannt seyn. Oder wie ist die Meßschnur gebraucht worden, um der Erde dieses gleiche Verhältniß zu geben? 6. Kannst du sagen, wie sie auf ihren Mittelpunct gestellet, und darauf befestigt worden sey, oder wodurch alle ihre Theile so fest zusammen gehalten werden? 7. Wo warest du, da die schimmernden Sterne zum erstenmale erschienen, um einstimmig mein

Erde gründete: denn du bist von eben der Erde gemacht. Also konntest du mir bey diesem Schöpfungs- werke um so viel weniger rathen, oder helfen. Solte ich denn nun iso deinten Rath zu Regierung der Welt nöthig haben, da ich ihn zur Schöpfung nicht nöthig gehabt habe? Erkenne deinen Irrthum, und bereue ihn. Der Ausdruck, die Erde gründen, ist ein von Baumeistern entlehntes Gleichniß. Wenn diese ein Gebäude aufführen sollen: so legen sie erstlich einen festen und tiefen Grund, damit das Gebäude recht lange dauern möge. So hat Gott die Erde so stark befestiget, daß sie nicht erschüttert werden kann; ob sie schon nur auf ihrem Mittelpuncte ruhet, der ein bloßes Nichts ist. Durch die Grundfeste der Erde kann man auch die Erdkugel selbst verstehen, welche gleichsam, wie ein starker Grund, die übrigen Elemente, und den Himmel, unterstützet. Man lese von diesem Ausdrucke Ps. 102, 26. 104, 5. Spr. 8, 29. <sup>967</sup>. Gef. der Gottesg. Polus.

B. 5. Wer hat ihre *ic.* Zuvor hatte Gott von der Schöpfung der Erde überhaupt geredet. Hier geht er nun weiter fort, und beschreibt die Art ihres Baues, um zu zeigen, daß dieses Werk für den Verstand, oder die Hände, irgend eines Geschöpfes viel zu groß sey. Erstlich erwählet ein Baumeister den Grund, worauf er sein Gebäude setzen will; hernach mißt er diesen Grund mit einer Meßschnur, damit die Verhältnisse überall gleich werden. Endlich leget er den Grund, führet die Mauern auf *ic.* So hat Gott die Erde gegründet und befestiget, v. 5. 6. Du weißt, bedeutet hier: du unterfängst dich, alle meine Handlungen zu tadeln, als ob du alles besser wüßtest, als ich. Es ist dieses eine scharfe Verpot-

tung, wie v. 21. Das *v.* wird auch Ps. 135, 14. durch denn überseht. <sup>968</sup>. Gef. der Gottesg. Polus.

B. 6. Worauf sind ihre *ic.* Es würde vergebens seyn, wenn man hier lange untersuchen wollte, was der Grund der Erde, und was ihr Eckstein, sey. Denn alles dieses wird nur gleichnißweise gesagt, um die Festigkeit des Gebäudes zu zeigen. Solche Gebäude dauern lange, die einen guten Grund und gute Ecksteine, haben. Das feste und dauerhafte Gebäude der Erde aber hat seinen Grund in dem Worte, und in der Allmacht Gottes selbst. <sup>969</sup>. Gef. der Gottesg. Polus.

B. 7. Da die Morgensterne *ic.* Einige verknüpfen diesen Vers mit den unmittelbar vorhergehenden Worten, und verstehen ihn nur von den Engeln, von denen sie glauben, daß sie, als helle glänzende Sterne, am ersten Tage geschaffen sind, um Gott bey Gründung der Erde an diesem Tage zu loben; wie das Volk jauchzete, da der Grund zum Tempel gelegt wurde, Est. 3, 10. 11. Zach. 4, 7. Andere wiederholen hier die Anfangsworte des 4ten Verses, nämlich: wo warest du, da die Morgensterne zusammen frohlich sangen *ic.* Sie nehmen an, daß sowohl die Sterne, als auch die Engel, am 4ten Tage geschaffen worden sind, und daß die Sterne Gott damals eben so gelobet haben, wie die Himmel, Ps. 19, 2. da indessen die Engel dazu sangen und spielten, und zwar so gleich bey dem ersten Anblicke der Sterne, und ihrer selbst. Man vergleiche hiermit Ps. 148, 3. Einige wollen, daß die Sterne hier nur deswegen angeführt werden, weil sie den Menschen, wegen ihres herrlichen Glanzes, und wegen ihres erstaunenswürdigen Laufes, viele Gelegenheit zum Lobe Gottes geben. Allein die Ster-

ne

(967) Wo warest du doch, da ich den Grund der Erden legte? Zeige es an, wie solches zugegangen, wenn du den Anschlag verstehst, Kenntniß und Wissenschaft davon hast.

(968) Wer hat die Abmessungen derselben gesetzt? Denn du weißt es ja: oder wer hat die Linie und Schnur dazu gezogen und um dieselbe ausgedenet, sie abzumessen und den genommenen Maaßregeln und gemachten Entwurfe zu Folge zu bewerkstelligen?

(969) Worauf sind die Grundsäulen derselben gesetzt; oder wer hat den Eckstein derselben gelegt? Weißt du was den Erdboden trage und unterstütze und wodurch die Befestigung desselben bewerkstelliget worden?

sammen fröhlich fangen, und alle Kinder Gottes jauchzeten. 8. Oder wer hat die See mit Thüren zugeschlossen, da sie ausbrach, und aus der Gebärmutter hervorkam? 9. Da ich die Wolken zu ihrer Kleidung setzte, und die Dunkelheit zu ihrer Windel?

v. 8. 1 Mos. 1, 9. Hiob 26, 10. Ps. 33, 7. 104, 9. Spr. 8, 29. Jer. 5, 22.

10. Da

mein Lob zu verkündigen; da alle Mächte der Engel ihre Freude bezeugeten; miewol sie nicht bey der Geburt der Welt zugegen waren? 8. Welche Hebamme hat die See gehabt, da sie geboren wurde, und aus dem Abgrunde losbrach, wie ein Kind aus der Gebärmutter?

9. Da ich sie mit Wolken, wie mit einem Kleide, bedeckte, und ihre ungestümen Wellen eben so leicht in einen dicken Nebel einhüllte, als man ein neugebornes Kind in Windeln hüllet?

10. Da

ne hier nicht als bloße Gegenstände des Lobes Gottes angeführt: sondern als solche, die Gott selbst loben. Endlich kann man keinen zureichenden Grund angeben, weswegen alle Sterne Morgensterne genennet worden seyn sollten; sonderlich, da nur ein einziger Stern unter diesem Namen bekannt ist. Man versteht daher am liebsten hierdurch die Engel. Diese lobeten Gott wegen der Gründung der Erde, ehe der Mensch noch geschaffen war; ob sie schon übrigens Gott beständig, und auch noch ihm, loben. Die Engel werden Offenb. 1, 10. mit den Sternen verglichen; und 2 Cor. II, 14. führen sie den Namen der Engel des Lichts. Hier werden sie Morgensterne genennet, weil sie, als die ersten lebendigen Geschöpfe gleichsam in der Morgenstunde der Welt geschaffen worden sind. So heißt auch Christus der Morgenstern, Offenb. 22, 16. Die Engel heißen ferner Kinder Gottes, weil sie ihr ganzes Wesen von Gott empfangen haben, und von ihm zu Theilgenossen seines göttlichen und herrlichen Bildes gemacht worden sind. Von ihnen allen wird gesagt, daß sie sich, zum Lobe Gottes vereinigt haben, weil vermuthlich damals noch feiner von ihnen gefallen war, wie bald hernach geschah 970). Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 8. Oder wer hat ic. Hier fährt Gott fort, seine Macht bey Einschränkung der See zu zeigen. Im Anfange hatte sie die Erde überschwemmet, weil sie höher war, als diese. Hernach gefiel es Gott, gleichsam ein großes Haus für sie zu bereiten, und dasselbe mit Thüren zu versehen, damit Menschen und Vieh auf dem trockenen Lande wohnen möchten. Nur Gott konnte dieses thun. Die hohlen Plätze der Erde, worinne die See ist, sind gleichsam das Haus der-

selben; und die Ufer sind ihre Thüren. Man lese Ps. 33, 7. 104, 9. Mose gedenket nichts von der Schöpfung der See. Sie scheint also, wie man hier findet, aus der Erde hervorgebrochen zu seyn. Denn unten, v. 16. 1 Mos. 7, 11. Spr. 3, 20. wird von ihrem Ursprunge, von ihren Quellen, und Abgründen geredet. Das hebräische Wort bedeutet, mit einer gewissen Gewalt hervorbrecen. Man kann auch übersetzen: nachdem sie ausgebrochen war, nämlich aus dem Innern der Erde, worinne das Wasser größtentheils eingeschlossen war, 1 Mos. 1, 2. Man lese auch 2 Petr. 3, 5. Die letzten Worte lauten im Englischen: als ob sie aus der Gebärmutter hervorkäme. Einige verstehen dieses von dem Hervorkommen aus der Gebärmutter der göttlichen Färschung. Es ist aber wahrscheinlicher, daß hierdurch die Erde gemeynet werde. Nachdem die See aus derselben hervorgekommen war: so bestimmte Gott ihr gewisse Schranken, wie v. 10. II. 971). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 9. Da ich die ic. Gott fährt hier in dem vorigen Gleichnisse fort. Wenn ein Kind geboren ist: so sorget man für Kleidung und Windeln, um es zu bedecken und einzuwickeln. So hat Gott auch die See durch Wolken und Dunkelheit gleichsam bekleidet und umgürtet, als ob sie nur ein kleines Kind in der Hand Gottes wäre. Er kann damit nach seinem Wohlgefallen handeln, da hingegen die größten Fürsten sie nicht bezwingen können. Man wiederhole hier die Worte aus v. 4. wo warest du, da ich die Wolke ic. Schwarze und dunkle Wolken heißen hier, vermöge eines verblühten Ausdrucks, Dunkelheit. Es wird also hier das unmittelbar vorhergehende

(970) Da die Morgensterne sämtlich und gemeinschaftlich sungen, und alle Söhne oder Kinder Gottes jauchzeten? Mit was vor einer Uebereinstimmung der übrigen Weltkörper verhältnismäßig und beziehungsweise auf dieselbe, so daß die angenehmsten Harmonien derselben, und allgemeiner Lobgesang der schon vorhandenen Geisterwelt, und vorzüglich Gott ähnlichen einfachen und denkenden Geschöpfe daraus entstanden, welche beim Anblick dieser Werke Gottes in Bildung und Befestigung der Körperwelt in die entzückendste Bewunderung und das angenehmste Vergnügen versetset worden, und diese Empfindungen geäußert und an den Tag gelegt.

(971) Und wer verschlos das Meer mit Thüren, da es ausbrach, hervorzuquellen anfieng, und aus Mutterleibe hervorkam? Bey der Absonderung vom trockenen Lande.

10. Da ich für sie mit meinem Entschlusse die Erde durchbrach, und Kiegel und Thüren setzete; 11. Und sprach: bis hierher sollst du kommen, und nicht weiter; und hier soll es sich wider den Hochmuth deiner Wellen setzen. 12. Hast du von deinen Tagen

v. 10. Hiob 26, 10.

der

10. Da ich sie in das Bette legte, welches ich in der Erde für sie hatte ausbrechen lassen? Da sie, ob sie schon hin und her geschüttelt wird, wie ein Kind in der Wiege, sich doch in ihren Ufern hält, als welche sie nicht durchbrechen kann? 11. Denn ich habe ihre Schranken fest gestellt, und beschlossen: so weit sollst du fließen, und nicht weiter; dieser Sand, und diese Klippen, sollen deine aufgeschwollenen Wellen hemmen, so hoch dieselben auch durch Stürme, aufgethürmet werden mögen. 12. Erhebe deine Gedanken noch höher, und sage mir: besinnest du dich, wenn, und wie, das Morgenlicht gemacht sey? Oder hast du der Sonne befohlen,

hende nur mit andern Worten wiederholet. Man kann aber diesen Ausdruck auch von Nebel und Dünsten verstehen, die zuweilen aus der See aufsteigen, und zwischen ihr und den Wolken sind, wie die Windeln zwischen dem Leibe und den Oberkleidern eines Kindes <sup>972</sup>). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 10. Da ich für 10. Im Englischen ist der erste Theil dieses Verses also übersezt: und für sie meinen bestimmten Ort aufbrach. Man kann hier wiederum aus v. 4. wiederholen: wo wareest du? Da ich für sie 10. Einige übersezen: da ich meinen Beschluß über sie bekräftigte. Allein das Wort  $\text{נִשְׁבַּע}$  bedeutet vielmehr zerbrechen, als befestigen und bekräftigen. So bedeutet es 1) überhaupt etwas zerbrechen, oder spalten, Jer. 19, 10. 2) das Herz durch Traurigkeit brechen; wodurch es so unnütz gemacht wird, als ein zerbrochener Stab, Ps. 69, 20. 3) den Hochmuth dämpfen, durch Hinwegnehmung der Stützen desselben, Ps. 3, 8. 4) den Hunger, oder Durst, stillen, Ps. 104, 12. 5) Getreide kaufen und verkaufen, 1 Mos. 41, 56. 57. 6) dem Kriege steuern, Hof. 2, 18. Hier wird es im ersten Verstande gebraucht, und bedeutet, hohle Plätze in der Erde, zum Aufenthalte des Meerwassers, machen, ausbrechen, oder ausgraben. Dieselben dienten gleichsam zu einer Wiege, worein dieses große und schöne Kind, da es aus der Gebärmutter gekommen war, gelegt werden sollte. Man lese 1 Mos. 1, 9. 10. Ps. 33, 7. Die Kiegel und Thüren sind die Schranken der See, oder das Ufer selbst. Sie wurden hinzu gethan, weil

Wolken und Nebel nicht zulänglich waren, die See an Uberschwemmung der Erde zu verhindern <sup>973</sup>). Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 11. Und sprach: bis 10. Da ich, will Gott sagen, die See in ihre Schranken eingeschlossen hatte: so befahl ich ihr, sich in denselben inne zu halten, und nicht zuzugeben, daß ihre größten Wellen diese Schranken überschritten. Anstatt, und nicht weiter, steht im Hebräischen: und du sollst nicht hinzutun, um nämlich deine Ufer zu überschreiten, oder die Erde noch mehr zu überschwemmen, Ps. 124, 9. Das Wort geht auf den Seestrand, Jer. 5, 22. Ps. 89, 10. Der Hochmuth der Wellen bedeutet das Aufschwellen derselben <sup>974</sup>). Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 12. Hast du von 10. Hier fängt Gott an, seine Macht, und hingegen die Schwäche Hiobs, in Hervorbringung des Morgenlichts zu zeigen. Er will sagen: gehorsamet dir das Tagelicht? Geht die Sonne an solchen Orten, und zu solcher Zeit auf, wie du bestimmst hast? Ist nicht alles dieses lange vor deiner Geburt angeordnet gewesen? Gebieten bedeutet hier mit Nachdrucke, und so, gebieten, daß dasjenige geschieht, was man haben will, wie Gott 1 Mos. 1, 3. So wird das hebräische Wort auch sonst gebraucht, 3 Mos. 25, 21. Ps. 68, 28. 133, 3. Jes. 45, 12. Die Morgenstunde bedeutet überhaupt das Morgenlicht oder die Sonne. Von deinen Tagen bedeutet: seit dem, oder ehe du geboren bist. Das durch Morgenröthe übersezte Wort stammet von einem andern her, welches schwarz, oder Schwärze, bedeutet: denn das

(972) Da ich die Wolken ihm zum Kleide oder zur Decke gab und setzte, und die Finsterniß ihm zur Windel, den Nebel nebst den aufsteigenden Dünsten entstandenen Wolken zur Umhüllung und Einschränkung desselben verordnete und dergestalt einrichtete, daß die einfließenden Wasser verhältnismäßig wieder vermindert werden ohne ihre Ufer zu überschreiten durch Uberschwemmungen.

(973) Und über dasselbe mein Maas legete oder fürte, und meinen gemachten Entwurf abmas; und ihm Kiegel und Thüren setzte: es als in ein undurchdringliches Behältnis einzuschließen.

(974) Und sprach: bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter zu gehen fortfahren; und alhier sol etwas oder diese meine Verordnung und gemachte Einrichtung ja mein Nachtspruch selbst der Erhebung deiner Wellen, die sich oft sehr aufthürmen und hoch anlaufen, Grenzen setzen, und Einhalt thun.

der Morgenstunde geboten? Hast du der Morgenröthe ihren Platz gewiesen. 13. Damit sie die Enden der Erde fassen möchte, und die Gottlosen aus ihr ausgeschüttet werden möchten? 14. Daß sie verändert würde, wie Siegelthon, und sie gestellet würden wie ein

v. 13. Hiob 37, 3.

len, in was für einer Gegend des Himmels sie täglich aufgehen solle? 13. Wie sie ihre Strahlen bis an das Ende der Erden ausbreiten solle, damit die Gottlosen, die an den Werken der Finsterniß Vergnügen schöpfen, entdeckt, und zur verdienten Strafe gezogen würden? 14. Denn sie sind erschrocken, wenn die Sonne sich nähert, und verändern ihre Farbe eben so oft, als der Thon unter verschiedenen Siegeln seine Gestalt verändert; sie kommen eben so wenig

das Licht bricht nicht so gleich vollkommen an <sup>975</sup>.  
Ges. der Gottesg. Polus.

V. 13. Damit sie die *ic.* Hier zeigt Gott einen doppelten Nutzen des Morgenlichts. Erstlich breitet es sich plötzlich über die Erde aus, und verwandelt die Finsterniß in Licht. Hernach vertreibt es die Gottlosen, Diebe, Ehebrecher, und Mörder: denn diese verüben ihre Sünden im Dunkeln, und fliehen, so bald das Morgenlicht erscheint. Damit sie die Enden der Erde fasse, bedeutet also: damit das Morgenlicht sich in einem Augenblicke über die ganze Oberfläche der Erde ausbreite, von dem einen Ende der Halbkugel bis an das andere Ende; damit es nicht nur an einigen Orten scheine: sondern überall, und also gleichsam die ganze Welt in Besitz nehme. Das durch Enden übersetzte Wort bedeutet eigentlich Flügel. Einige verstehen die letzten Worte dieses Verses davon, daß die Missethäter in der Morgenstunde ergriffen, und wegen ihrer in der Nacht verübten Sünden zur Strafe gezogen würden. Denn in den alten Zeiten hielt man früh Gerichte; und zu eben der Zeit wurde auch das über die Missethäter ausgesprochene Urtheil vollzogen, 2 Mos. 18, 13. Ruth. 3, 14. c. 4, 1. Ps. 101, 8. Jer. 21, 12. Andere, verstehen aber diese Worte so, daß die Gottlosen sich, aus Furcht, entdeckt zu werden, den Tag über verbergen, wie wilde Thiere, welche die Nacht über auf den Raub ausgehen, sich bey Tage zu verbergen pflegen, Ps. 104, 20. 22. Man lese Cap. 24, 13 = 17. Job. 3, 20. <sup>976</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

V. 14. Daß sie verändert *ic.* Sie geht auf die Erde, deren v. 13. gedacht worden ist. Dieser Vers enthält die Erklärung des erstern Theiles von v. 13. und v. 15. findet man die Erklärung des letztern

Theiles von v. 13. Indem das Licht hurtig durch die Welt hindurch läuft: so drücket es gleichsam ein neues Siegel auf die Erde. Die Sonnenstrahlen schimmern darauf wie goldne Spitzen auf einem Kleide. Das Gras, und die Blumen, welche die Erde bedecken, und des Nachts gleichsam selbst bedeckt gewesen sind, kommen des Morgens zum Vorscheine, wie ein Bild sich auf dem Thone zeigt, wenn ein Siegel darauf gedruckt worden ist. So findet sich hier ein doppeltes Gleichniß, um die jeglichen Morgen verneute Gestalt des Erdkreises abzubilden. Das eine ist von Thone hergenommen, der durch die Eindrückung eines Siegels verändert wird: das andere aber von Menschen, welche des Morgens neue Kleider anziehen, und sich also in ihrer Pracht zeigen, da sie hingegen die Nacht über im Dunkeln gelegen haben, und nichts herrliches oder glänzendes an ihnen gesehen worden ist. Die erstern Worte dieses Verses werden von einigen also übersetzt: daß sie erneuert werden möchte; nämlich zu eben der Gestalt, die sie den Tag zuvor gehabt hatte. Anstatt Siegelthon übersetzen die Engelländer: Thon an dem Siegel. Andere übersetzen: durch das Siegel, wodurch nämlich der Thon ein eingedrücktes schönes Bildniß erhält, da er an sich selbst keine Gestalt, oder Schönheit, hat. So wird die Erde, die des Nachts ohne Gestalt und Schönheit gewesen ist, durch die Sonnenstrahlen gleichsam schön und herrlich gebildet. Sie, in der andern Hälfte des Verses, bedeutet entweder alle Dinge auf der Erde, sowol leblose, als auch lebendige; oder nur die Menschen, die auf der Erde wohnen; und sonderlich die vorher und nachgehends gemeldeten Gottlosen. Anstatt gestellet werden, übersetzen andere stehen, oder bestehen, oder bleiben. Von Gott selbst wird Ps. 104, 2. gesagt. Daß er sich mit dem Lichte, wie

(975) Hast du von oder bey deinen Tagen, seit denselben, der Morgenröthe befohlen, sie auf deinen Befehl erscheinen zu lassen, und dem aufgehenden Licht dem Anbruch des Tages seinen Ort zu wissen gethan und angezeigt oder vorgeschrieben?

(976) Daß es die Flügel oder Enden, der Erde ergreife, und die Gottlosen oder Missethäter als Kinder der Finsternis, aus und von derselben ausgeschüttelt in Verübung ihrer Bosheit gestört und unterbrochen, ja an das Tageslicht gebracht und gestrafet werden.

ein Kleid? 15. Und daß von den Gottlosen ihr Licht abgewehret, und der hohe Arm zerbrochen werde? 16. Bist du bis an die Ursprünge der See gekommen? Und bist du in dem Untersten des Abgrunds gewandelt? 17. Sind dir die Thore des To-

v. 15. Ps. 102, 16. v. 17. Ps. 9, 14.

des  
nig mit sich selbst überein, als ein veränderliches Kleid. 15. Und endlich verlieren sie den Gebrauch des Lichtes, welches die Unschuldigen mit so viel Vergnügen genießen; ihre stolze Macht, die des Nachts so vermessen war, ist des Morgens ganz geschwächt. 16. O du, der du dich in den Abgrund meiner Gerichte wagest, bist du jemals bis an die Quellen der See hindurch gedrungen? oder hast du alles vollkommen entdeckt, was auf dem Boden dieser grossen Tiefe liegt? 17. Hat die Erde dir alle ihre finstern Höhlen geöffnet? Oder bist du in  
ihren

wie mit einem Kleide bedeckt 977). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 15. Und daß von 16. Hier findet man die Erklärung des andern Theiles von v. 13. Eine andere Wirkung des Lichts ist diese, daß die Gottlosen vor Gerichte gestellet, verurtheilet, und zur Strafe gezo- gen werden. So nehmen ihr Höchmuth, ihre Tyranny, und ihre übrigen Werke der Finsterniß, ein Ende. Anstatt und könnte man, zu Anfange des Verses, auch aber übersehen: denn die folgenden Worte scheinen einen Gegensatz des vorigen Verses zu enthalten. Die Erde, und die darauf befindlichen Geschöpfe, genießen Erquickung und Vortheil von dem Lichte: mit den Gottlosen aber hat es eine ganz andere Bewandniß. Von ihnen wird ihr Licht abgewehret: nämlich das Licht des irdischen Glücks, ja das Licht des Lebens selbst, wie es Cap. 33, 20. genennet wird. Man lese auch Cap. 18, 5. 6. Andere wollen hier das Tagelicht verstehen, und erklären die gegenwärtige Stelle so, daß die Gottlosen aus eigener Wahl dieses Lichts verlustig werden, indem sie die Finsterniß mehr lieben, als das Licht. Ferner soll der hohe Arm der Gottlosen zerbrochen werden. Dadurch wird ihre Kraft und Macht gemeynet, worauf sie sich so viel einbildeten, und womit sie andere unterdrückten. Diese Macht wird ein hoher Arm genennet, weil derjenige, welcher zuschlagen will, den Arm aufhebt, Ps. 10, 15. 37, 17. Ezech. 30, 22. 978). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 16. Bist du bis 16. Hier, und in den folgen-

(977) Daß sie als Siegelwachs geändert werde, die Erde allerley Art des Eindrucks erhalte, den Gott ihr zu ertheilen gut findet; und sie sich als ein Kleid darstellen, welches sich entweder dem entferntesten Zusammenhange mit v. 12. nach, auf die Morgenröthe und das aufgehende Licht beziehet, die sich als ein veränderliches Kleid mit gar verschiedener Gestalt einfinden, oder dem nähern Zusammenhange mit v. 13. zu Folge auf die Gottlosen geht, welche auch in verschiedenem Aufzuge und veränderlicher Gestalt erscheinen, Ps. 102, 27. womit der nachfolgende Zusammenhang auch besser übereinkommt.

(978) Daß den Gottlosen ihr Licht benommen, und der hohe Arm derselben zerbrochen werde, sie, ihre Klugheit und Einsicht auch Glückseligkeit und Ansehen, nebst der überlegenen Gewalt, auf welche sie sich verlassen, geraubet und vernichtet werde.

(979) Bist du gekommen bis zu den Klüften, Gründen und Sümpfen, des Meeres, und in dieselben eingegangen; und hast du gewandelt in der Tiefe des Abgrundes? die Tiefe des Meeres zu forschen.

den Versen, zeigt Gott, daß es dem Hiob nicht möglich wäre, die Tiefe seiner Rathschläge zu erforschen, weil er die Tiefe der See, v. 16. 17. die Breite der Erde, v. 18. und die Höhe der Himmel, v. 19. 20. 21. nicht ausfindig machen könnte. Zu vor v. 8. hatte Gott von der Schöpfung der See geredet: hier gedenket er ihrer Tiefe; und diese konnte eben so wenig von dem Hiob begriffen werden, als ihre Schöpfung. Das Wort Ursprünge bedeutet im Hebräischen auch Thränen. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 28, 11. Hier werden die tiefsten Canäle und Quellen der See verstanden. Aus dem Brunnen kömmt Wasser, und aus den Augen fließen Thränen. Daher bedeutet im Hebräischen eben das Wort einen Brunnen, welches ein Auge bedeutet. Man lese auch Cap. 14, 11. Der letztere Theil dieses Verses wird von andern also überfetzt: bist du in den Abgrund durch Untersuchung gewandelt? Hast du, durch fleißiges Nachforschen, einen unbekanntem Weg nach dem Boden der See gefunden? Bist du auf diesem herumgegangen? und hast du alles Verborgene daselbst entdeckt? Das Wort Abgrund wird Cap. 28, 14. durch See erklärt 979). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 17. Sind dir die 16. Anstatt entdeckt steht im Englischen geöffnet. Kennest du die einsamen finstern Orte auf dem Boden der See, oder in den Eingeweiden der Erde, wo die Todten liegen und verfaulen? Siehest du, wie die Todten an ihren Ruheplatz fahren, oder was sie daselbst erdulden? Weißt du

des entdecket? und hast du die Thore des Schattens des Todes gesehen? 18. Bist du mit deinem Verstande bis an die Breiten der Erde gekommen? gieb es zu erkennen, wenn du dieses alles weißt. 19. Wo ist der Weg, da das Licht wohnet? und die Fin-

ihren Mittelpunkt hinunter gefahren? 18. Ja kannst du nur alles dasjenige verstehen, was auf der Oberfläche der Erde wächst? Zeige nun deine Wissenschaft, wenn sie von einem so großen Umfange ist. 19. Sage mir, wo ist der Weg, der nach dem Orte zugeht, wo das Licht seine Wohnung nimmt, wenn die Sonne untergeht? oder wo kömmt die Finsterniß hin, wenn

du die besondern Wege und Arten des Todes, oder den verschiedenen Zustand der Menschen nach dem Tode? Von den Thoren des Todes lese man Ps. 9, 14, 107, 18. Die Thore des Schattens des Todes bedeuten eben dasselbe. Hast du die dunkeln und fürchterlichen Plätze gesehen, wo die Todten liegen, und welche so erschrecklich sind, daß sie auch wol den Todten selbst Schrecken und Entsetzen einjagen könnten? Man lese Cap. 3, 5. c. 10, 21. <sup>980</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 18. Bist du mit 10. Im Englischen steht: bist du die Breiten der Erde gewahr worden? Unter dem Worte Breite muß man auch zugleich die Länge, und den ganzen Umfang der Erde verstehen. Man lese Cap. 36, 16. Die Breite wird in der Schrift der Länge, oder einem kleinen Umfange, entgegen gesetzt, und bedeutet also etwas großes und geräumtes, wie 5 Mos. 19, 8. Ezech. 41, 7. Das Wort Breite steht auch deswegen hier in der mehrern Zahl, weil es die Länge und den Umfang zugleich mit einschließt. Der Verstand ist also: bist du die ganze Welt durchreiset, und hast du gesehen, was in allen Winkeln der Erde geschieht? In der That ist zwar die Erde den Menschen besser bekannt, als der Abgrund des Meeres: indessen hat doch niemand die ganze Erde gesehen. Es sind auf derselben so viele Wüstenen, und so dicke Wälder, daß niemand hindurch kommen kann, und dazu auch das Leben des Methusalah nicht hinlänglich seyn würde. Es war also ganz vergebens, daß Hiob sich einbildete, er würde die unsichtbaren Gründe des Verfahrens Gottes begreifen können, da er nicht einmal von allen sichtbaren Dingen in der Welt Nachricht geben konnte <sup>981</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 19. Wo ist der 10. Welches ist der Weg nach dem Aufenthalte des Lichts? Dieses ist ein dichterischer Ausdruck, als ob die Sonne, wenn sie unter-

geht, sich in ihre Kammer begäbe, wie Menschen in der Nacht thun. Man lese Ps. 19, 6. Man kann auch übersetzen: wo ist der Ort? Einige ziehen diese Worte auf die beyden Pole, wo erstlich das Licht ein ganzes halbes Jahr nach einander herrschet, und hernach die Finsterniß. Andere wollen, Gott scheine hier nicht bloß auf den täglichen Lauf, und auf die tägliche Bewegung der Sonne zu zielen, wodurch Tag und Nacht mit einander abwechseln: sondern auch, und insonderheit, auf die erste Hervorbringung des Lichtes, ehe Hiob geboren war, wie aus v. 21. erhellet. Dadurch wird die Frage zugleich wichtiger und schwerer; und der Verstand scheint alsdenn folgender zu seyn: Da eine Zeit gewesen ist, in welcher nichts, als eine dicke und traurige Finsterniß auf der Oberfläche der Erde herrschete: durch was für einen Weg ist denn das Licht in die Welt gekommen? an welchem Orte wohnete es damals? und woher ist es geholet worden? Woher rühret die ordentliche und beständige Abwechslung des Lichts und der Finsterniß? Ist dieses dein Werk? hast du dabei mit gerathen, oder geholfen? Oder habe nicht vielmehr ich allein solches gethan, und zwar viel eher, als du geboren warest? Man muß nämlich wohl anmerken, daß Gott hier nicht, von einer bloßen Kenntniß dieser Sache redet, indem Hiob, und viele andere, gar wohl wußten, daß die Sonne die Quelle des Lichtes ist, welche durch ihre Herannahung das Licht, und durch ihren Untergang die Finsterniß, verursacht. Gott redet vielmehr von einer wirksamen Kenntniß, wodurch Hiob in den Stand gesetzt würde, das Licht an seine Gränze zu bringen, wie v. 20. folget. Die folgende Frage wegen der Finsterniß muß auch gleichnißweise verstanden werden; nicht aber so, als ob sie in der That aus einem Orte in den andern gieng <sup>982</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 20.

(980) Haben dir die Pforten des Todes offen gestanden; und hast du die Thore der Finsternis gesehen? Bist du lebendig zurück gekommen aus dem Abgrunde, in welchem kein Geschöpf der Erde das Leben behält, oder gar mit deiner Einsicht und Erfahrung bis jenseit des Todes, in den Ort oder Stand der Todten eingedrungen, denselben in Augenschein zu nemen, und andern Nachricht davon zu ertheilen.

(981) Reichet dein Verstand bis zu den Enden und sämtlichen Ausmessungen der Erde; zeige es an, wenn du es völlig weißt, oder den ganzen Umfang derselben kennen gelernt.

(982) Welches ist der Weg, wo das Licht wonet? oder die Finsternis, welches ist der Ort

**Finsterniß, wo ist ihr Ort?** 20. **Daß du es zu seiner Grenze bringen, und die Pfade seines Hauses merken solltest?** 21. **Du weißt es: denn du warest damals geboren; und deiner Tage sind viel an der Zahl.** 22. **Bist du zu den Schatzkammern des Schnees**

wenn die Sonne wieder aufgeht? 20. **Bist du im Stande, eines von beyden hierher zu holen? Oder kannst du sie von hier wieder zurück führen, und ihnen Schranken nach deinem Wohlgefallen setzen?** 21. **Sind diese Dinge dir bekannt, weil du geboren warest, da ich sie machte? wie kömmt es, daß du von meiner Regierung über die Menschen so frech redest, da du doch nicht vorher sagen konntest, wenn du geboren werden würdest; da du auch nicht sagen kannst, wenn du sterben werdest?** 22. **Wenn bist du in den Wolken gewesen, um zu sehen,**

**B. 20. Daß du es ic.** Das Wörtchen es zielt vornehmlich auf das Licht: im zweyten Verstande aber auf die Finsterniß, die auf das Licht folget. Anstatt bringen steht im Englischen nehmen. Man kann, wie bey vielen andern solchen Wörtern, beyde Bedeutungen mit einander verbinden: nehmen, und bringen, oder führen; wie 2 Mos. 25, 2. 1 Kön. 3, 24. c. 17, 10. Ps. 68, 30. vergl. mit Ephes. 4, 11. Hof. 14, 2. Hast du das Licht, oder die Sonne, im Anfange genommen, sie auf ihren Weg geführt, und sie hernach beständig darauf erhalten? Ein so regelmäßiger und schöner Lauf muß in der That die Wirkung einer großen Weisheit seyn. Einige verstehen durch die Gränzen des Lichts den längsten und den kürzesten Tag im Jahre. Merken bedeutet hier eine wirksame Erkenntniß, wodurch die Sonne auf die oben gemeldete Art geführt, und an ihren Ort gebracht wird. Das Haus bedeutet hier einen Ort, wie v. 19. <sup>983</sup> Ges. der Gottesgel. Polus.

**B. 21. Du warest es ic.** Du warest noch nicht einmal geboren, da ich einen Unterschied zwischen Tag und Nacht, zwischen Licht und Finsterniß, machte. Deine Tage reichen nicht bis dahin. Wie kannst du nun wissen, was vor deiner Geburt geschehen ist? Die englische Uebersetzung ist: weißt du es, weil du damals geboren warest; weil deine Tage viel an der Zahl sind? Andere übersetzen: hast du es gewußt, daß du zu einer solchen Zeit ge-

boren werden solltest, und daß die Anzahl deiner Jahre groß seyn würde? Die englische Uebersetzung stimmt am besten mit dem Zusammenhange überein. Verstehst du dasjenige vollkommen, was ich dich gefragt habe? Kannst du mir eine zureichende Antwort geben? Du mußt sehr alt seyn, wenn du von Anfange der Welt an gelebet hast. Nach der holländischen Uebersetzung enthält dieser Vers eine Verspottung: Wie vortrefflich wirst du solches wissen! Du bist vielleicht schon so alt? Allein du bist ja nur von gestern her, und weißt nichts, Cap. 8, 9. Die letzten Worte werden von einigen so übersetzt: und ist die Anzahl deiner Tage groß? nämlich so groß, daß sie bis an die Schöpfung der Welt reichen könnte <sup>984</sup>? Gesells. der Gottesgel. Polus.

**B. 22. Bist du zu ic.** Du, o Hiob, hast wol oftmals Hagel und Schnee gesehen, und dich vielleicht über die große Menge desselben verwundert. Allein hast du dich jemals oben in den Wolken befunden, wo ich diese Dinge in großem Ueberflusse verwahre, wie die Menschen ihre Schätze einschließen, und sie ans Licht bringen, wenn sie dieselben brauchen wollen? Weißt du die Ursachen solcher Dinge, und die Art, sie hervorzubringen? Wo nicht: wie willst du denn mit solcher Vermessenheit vorgeben, als ob du die verborgenen Schätze meiner Weisheit kenntest <sup>985</sup>? Ges. der Gottesgel. Polus.

**B. 23.**

derselben? Verstehst du die Veränderungsgesetze des Lichts, und die Abwechselungen desselben mit der Finsternis?

(983) **Daß du es in seine Grenzen bringest, und die Gänge seines Hauses oder Aufenthalts verstehst und unterscheidest.** Sind dir die Längen, Wendungen, Richtungen und sämtlichen Ausmessungen, auch gegenseitige Entfernungen der scheinenden, entweder brennenden oder beleuchteten, Weltkörper bekannt? bist du der Verhältnisse des ganzen Weltgebäudes, und der darin gegründeten Austheilung des Lichts kundig?

(984) **Weißt du es wol, oder, du mußt es ohne Zweifel wissen, weil du damals schon geboren gewesen, und daher die Anzahl deiner Tage gros seyn mus, indem du so entscheidend von meinen Handlungen und Werken, sonderlich der Regierung des Erdbodens redest, als wenn du ein Zeitgenosse und Augenzeuge der Schöpfung gewesen wärest und derselben beigewonet hättest.**

(985) **Bist du gekommen zu den Schätzen des Schnees? und hast du die Schätze des Hagens gesehen? Sind die Vorratskammern derselben, woraus beides in so großer Menge hergenommen wird, hinlänglich und genau bekannt, daß du erklären könntest, wie sie entstehen?**

Schnees gekommen? und hast du die Schackammern des Hagels gesehen? 23. Den ich zur Zeit der Beklemmung aufhebe; zum Tage des Streites, und des Krieges? 24. Wo ist der Weg, da das Licht vertheilet wird, und der Ostwind sich auf der Erde  
zer-

sehen, wie Schnee, oder Hagel, in einem so großen Ueberflusse bereitet werden, 23. Daß ich, wenn ich sie brauchen will, keine andern Waffen zur Vertilgung meiner Feinde nöthig habe? 24. Bist du im Stande, zu sagen, wie das Licht sich überall in einem Augenblicke ausbreite? oder was die Ursache sey, weswegen der Ostwind so gewaltig auf der Erde wehe? 25. Hast du  
du

B. 23. Den ich zur 10. In diesem Verse öffnet Gott sein Zeughaus. Es finden sich in demselben solche Waffen zur Vertheidigung seiner Feinde, dergleichen kein Mensch machen kann; nämlich Hagel und Schnee. Man lese 2 Mos. 9, 14. Jos. 10, 11. Jes. 30, 30. Mit solchen Waffen richtet Gott das Volk, Cap. 36, 31. und damit versiegelt er die Hand eines jeglichen Menschen, Cap. 37, 7. Der gegenwärtige Vers redet zwar besonders von dem Hagel; jedoch zugleich auch mit von dem Schnee, obschon in der Schrift nichts von Beschädigung der Menschen durch den Schnee gefunden wird. Denn die Erfahrung lehret, daß zuweilen Menschen und Vieh unter dem Schnee begraben worden sind; und daß das Wasser von geschmolzenem Schnee nicht geringern Schaden angerichtet hat. Anstatt der Beklemmung kann man auch übersetzen: des Feindes. Als denn wäre der Verstand: bis ich den Vorsatz fasse, meine Feinde, oder die Feinde meines Volkes, zu strafen, und mit solchen Waffen wider sie zu streiten. Man lese die oben angeführten Stellen, und vergleiche hiermit 1 Sam. 7, 10. Das hebräische Wort bedeutet sowol Beklemmung, als auch einen Feind; und im Folgenden wird auch von Streite und Kriege geredet. Das durch Streit übersetzte hebräische Wort bedeutet eigentlich einen Krieg, der vor der Thüre ist, wenn die Feinde sich schon einander nähern. Man kann es aber auch überhaupt von allerley Kriegen verstehen. Wenn Gott Strafgerichte über seine Feinde bringt: so wird von ihm gesaget, daß er Krieg wider sie führe, 2 Mos. 17, 16. Jes. 27, 4. <sup>985</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 24. Wo ist der 10. Einige verstehen diesen Vers von der Vertheilung, oder Scheidung, des Lichts in den Wolken, indem Blitze aus denselben herausfahren, die oftmals von Morgen kommen, und auch, durch die von ihnen verursachte Bewegung der Luft, einen Ostwind erregen können. So wird das Wort Licht Cap. 36, 30. c. 37, 3. von dem Blitze gebraucht; und diese Erklärung stimmt auch gut mit v. 25.

überein. Der Blitz fliegt auch mit einer unglaublichen Geschwindigkeit von Osten nach Westen, wie man Matth. 24, 27. findet. Allein viele verstehen die aus Cap. 36. und 37. angeführten Stellen nicht von dem Blitze, und sagen, das Wort Licht bedeute im Buche Hiob eigentlich allemal das Licht der Sonne; und wenn der Blitz dadurch verstanden werde: so finde man noch ein anderes Wort hinzugefüget, wie Cap. 37, 15: das Licht seiner Wolke; hernach redet Gott auch v. 25. von dem Blitze; und so würde eben desselben hier überflüssig, und ohne Noth, gedacht werden. Man versteht also hier mit mehrerem Grunde die Scheidung des Lichts von der Finsterniß bey dem Aufgange der Sonne, 2 Sam. 23, 4. Als denn erregt sie zuweilen einen Ostwind, der oftmals nach dem Aufgange der Sonne entsteht. So wird die Sonne gar oft ein Licht genennet, ohne ein anderes Wort hinzuzusetzen, wie Cap. 3, 4. 9. 16. c. 24, 14. c. 25, 3. 10. Das Sonnenlicht wird auch auf verschiedene Weise in der Welt vertheilet. Bald scheint es hier, und bald an einem andern Orte; bald heller, und bald schwächer. Alles dieses ist eine Frucht der Weisheit und Macht Gottes; und Hiob. konnte solches nicht verstehen, wenigstens nicht bewerkstelligen. Der letztere Theil dieses Verses lautet im Englischen also: welches den Ostwind auf die Erde zerstreuet. Das Fürwort welches bezieht sich auf das Licht der Sonne. Diese wird auch, mit gutem Grunde, bey Dichtern, und andern, der Vater der Winde genennet, weil sie die Dünste, als den Stoff zum Winde, in die Höhe zieht. Der Ostwind hat auch im Lateinischen und Griechischen seinen Namen daher bekommen, weil er zugleich mit der Sonne entsteht. Nach der holländischen Uebersetzung ist hier eine von dem erstern Theile des Verses verschiedene Frage zu finden: und wo ist der Weg, da der Ostwind sich auf die Erde zerstreuet? Das ist, woher kommen die Winde, und wohin gehen sie? Dieses wird Joh. 3, 8. als ein natürliches Geheimniß angeführt. Wie kommt es, daß die Winde auf  
eine

(986) Die ich verwarlich aufbehalten oder zubereitet und verordnet habe auf den Tag der Noth, oder die kurzen Tage des Winters, in Absicht des Schnees, und den Hagel auf den Tag des Streites und Krieges, meinen Feinden damit zu begegnen, sie bey versuchtem Widerstande danieder zu werfen und zu überwältigen.

zerstreuet? 25. Wer theilet für den Platzregen eine Wasserleitung aus; und einen Weg für den Blitz der Donner; 26. Um auf das Land zu regnen, wo niemand ist; auf

du am Himmel eine Wasserleitung für den Platzregen gemacht; oder den Weg zum Ausbruche des Donners und Blitzes geöffnet? 26. Fülle der Regen durch deine Anstalt auf wüste Plätze, wo keine Einwohner sind, die ihre Kunst anwenden, um solche Plätze mit Wasser zu ver-

eine so verschiedene Weise, und mit so verschiedenen, ja streitigen, Wirkungen, wehen? Andere übersetzen: und durch welchen Weg der Ostwind auf die Erde zerstreuet; nämlich wie er die Wolken, oder andere leichte Dinge, zerstreuet. Denn der Ostwind wird in der Schrift als ein sehr gewaltiger Wind beschrieben, welcher die Wolken wegläuft, 2 Mos. 14, 21. Jon. 4, 8. Der Verstand wäre also: wie kommt es, daß der Ostwind so stark und gewaltig ist? Man könnte auch übersetzen: welches (Licht der Sonne; oder, wenn es,) sich von (wenn man das *v* in den Gedanken einschaltet,) dem Westen (indem das hebräische Wort nicht nur den Ostwind; sondern auch den östlichen Theil des Himmels, oder der Erde, bedeutet, wie Ezech. 40, 19. c. 42, 16. Habac. 1, 9. *v.* wie denn auch das Wort *וְיָרֵד*, wovon das gegenwärtige abstammeth, beständig so gebraucht wird,) auf, oder über, die Erde, oder, über die ganze Erde, zerstreuet: denn einige übersetzen das hier befindliche hebräische Wort durch sich zerstreuen. Es wird nämlich dieses billig als ein wunderbares Werk Gottes angeführt, daß die Sonne, sobald sie aufgeht, ihr Licht von dem einen Theile der halben Erdkugel bis an das andere ausbreitet. (Dieses ist die Erklärung des Herrn Polus.) <sup>987</sup>. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 25. Wer theilet für *v*. Diese Frage verneinet, wie die vorigen, und schließt alle Geschöpfe aus, nur Gott ausgenommen. Von dem durch austheilen, oder ableiten, übersetzten hebräischen Worte stammeth ein anderes her, welches einen Fluß bedeutet; und davon kommt noch ein anderes her, wodurch die See ausgedrückt wird, aus welcher die Flüsse vertheilt werden. Von der Wasserleitung lese man v. 26. und Cap. 28, 26. Das ursprüngliche Wort bedeutet hinauf steigen, oder hoch seyn. Denn die Wasserleitungen fangen sich gemeinlich in der Höhe an, und führen das Wasser in niedrigere Gegenden.

So wird 1 Mos. 7, 11. der Fenster des Himmels gedacht. Anstatt Platzregen übersetzen die Engländer: Ueberströmung der Wasser. Es werden dadurch die obern Wasser verstanden, welche vielen Regnen geben. Denn Gott redet hier nicht von Ueberschwemmungen auf der Erde zum Verderben: sondern von häufigem und vortheilhaftem Regen zum Wachstume der Erdfrüchte; wie aus v. 27. erhellet. Woher kommt es, daß der Regen so ordentlich, und nur nach und nach auf die Erde geleitet wird, als ob er durch Röhren, oder Wasserleitungen, fortgeführt würde; da er sonst, ohne die göttliche Fürsorge, vielleicht in Verwirrung, und auf einmal, niederstürzen, und also die Erde überschwemmen würde, anstatt sie zu erquickten? Blitz und Donner werden hier hinzugefüget, weil sich dabey gemeinlich ein starker Regen zugleich mit einfindet. Es wird solches als ein wunderbares Werk Gottes angeführt, daß Feuer und Wasser aus einer Wolke zugleich hervorkommen <sup>988</sup>. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 26. Um auf das *v*. Die Fürsorge Gottes erstrecket sich sogar auch auf unbewohnte Plätze. Er läßt an solchen Orten regnen, wo keine Menschen sind, welche die Erde begießen, oder von ihren Früchten essen, könnten. Dadurch zeigt er, daß dieses nur sein Werk ist, und daß er allen lebendigen Geschöpfen Speise giebt, wie v. 27. Ps. 104, 27. 145, 15. Das Wort Wüste kann zwar von allen Wüsteneien in der Welt verstanden werden: vielleicht aber zielt Gott ins besondere auf die arabische Wüste, die nicht weit von dem Hiob war. Man lese Cap. 1, 19. wie auch Ps. 107, 35. Der Ausdruck, worinne kein Mensch ist, ist nur eine Wiederholung des vorigen: wo niemand ist. Diese Wiederholung dienet theils zur Bestätigung des vorigen; theils soll auch dadurch gezeigt werden, daß Gott selbst die allerwüsten Plätze besuchte <sup>989</sup>. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 27.

(987) Welches ist der Weg, da sich das Licht theilet; und der Ostwind über die Erde ausbreitet und zerstreuet, oder welches Licht den Ostwind ausstreuet, oder welches der Ostwind zerstreuet, dessen Wirkung der Hitze die Abkühlung der Luft durch Winde vermindert und mäßiget?

(988) Wer hat dem Platzregen seinen Gang getheilt seinen Ablauf und Guss eingerichtet, und dem Strahl des Donners seinen Weg? Wer hat die Gesetze verordnet nach welchen beydes geschieht?

(989) Zu regnen über das Land, wo kein Mensch ist, und auf die Wüste, in welcher niemand angetroffen wird, der dazu behülflich gewesen seyn könnte, dessen Kunst und Bemühungen solches möchte zugeschrieben werden.

auf die Wüste, worinne kein Mensch ist; 27. Um die Wüste, und das verwüstete, zu sättigen; und um die Sproßlinge der Graspflänzchen wachsen zu lassen. 28. Hat der Regen einen Vater? oder wer gebietet die Thautropfen? 29. Aus wessen Bauche kömmt das Eis hervor? und wer gebietet den Reif des Himmels? 30. Wie mit einem Steine verbergen sich die Wasser; und die Fläche des Abgrunds wird umfasset.

v. 27. Ps. 107, 35.

31. Kannst

versorgen? 27. Besorgest du es, daß der Regen alle durren und trockenen Theile tränket, wo alle Arbeit der Menschen vergebens ist, wenn nicht ein so häufiger Regen diese Gegenden fruchtbar macht? 28. Was ist gemeiner, als Thau und Regen? allein wer kann von beyden nur einen Tropfen hervorbringen? 29. In wessen Bauche wird das Eis gebildet? oder wer gebietet den dünnen Reif des Himmels? 30. Woher kömmt die Kälte, welche das Wasser gleichsam in Stein verwandelt, und die wüthenden Wellen der See fesselt? 31. Kannst

**B. 27. Um die Wüste u.** Um darauf nicht sparsam: sondern auf eine milde und reichliche Art zu regnen; so, daß sie, wenn sie Verstand hätte, sagen würde: es ist genug; und so, daß sie genug Früchte zur Nahrung der daselbst befindlichen wilden Thiere hervorbringen könne. Anstatt Graspflänzgen steht im Englischen: zarte Kräuter, dergleichen viele an wüsten Orten wachsen <sup>990</sup>. *Gesellsf. der Gottesgel. Polus.*

**B. 28. Hat der Regen u.** Der Regen kömmt nicht auf die Welt wie Kinder, die aus dem Wesen ihrer Aeltern geboren werden; auch nicht wie Kräuter, oder Pflanzen, die aus dem Saamen hervordachsen: sondern ich allein bringe ihn hervor, und lasse ihn herunter fallen, wenn ich will. Anstatt wer gebietet übersehen einige: wer hat empfangen; wie eine Mutter die Kinder in ihrem Leibe empfängt. Allein das hebräische Wort, welches männliches Geschlechtes ist, duldet diese Auslegung nicht. 1 Chron. 4, 2. Ps. 2, 7. bedeutet es zeugen. Das durch Tropfen übersehte hebräische Wort stammet von einem andern her, welches rund bedeutet. Da du nun, o Hiob, solche gemeine Werke der Natur nicht kennest, oder hervorbringen kannst: wie vermessen handelst du nicht, da du die Geheimnisse meiner Fürsorgung richten willst <sup>991</sup>. *Gesellsf. der Gottesgelehrten, Polus.*

**B. 29. Aus wessen Bauche u.** Dieses schöne Gleichniß ist von denjenigen hergenommen, die andere zeugen, oder dieselben eine zeitlang in ihrem Leibe tragen. Eis und Reif sind nicht wie ein Kind,

das in der Gebärmutter empfangen, oder gezeugt, wird: sondern sie kommen nur durch den Befehl Gottes auf die Erde. Das durch Bauch übersehte Wort kann sowol vom Vater, als auch von der Mutter, verstanden werden. Gemeiniglich wird es zwar von einem Weibe verstanden: doch findet man es Ps. 132, 11. auch von dem David gebraucht. Das Wort Reif kömmt im Hebräischen von bedecken, oder überziehen, her, indem der Reif die Erde bedeckt, Ps. 147, 16. Durch den Himmel verstehe man hier die Luft, oder die Wolken, woraus der Stof zu dem Reife hervorkömmt <sup>992</sup>. *Ges. der Gottesgel. Polus.*

**B. 30. Wie mit einem u.** Die Kraft des Frostes ist so groß, daß dadurch das Eis hervorgebracht wird. Dieses bedeckt die Flüsse, ja hier und da auch die tiefe See; und zwar mit einem Stoffe, der so hart, wie Stein, und so dicke ist, daß er geladene Wagen trägt, und daß die Menschen darauf Gezelte aufschlagen können, als ob das Wasser in festes Land, ja in einen harten Felsen, verwandelt wäre. Strabo erzählt, daß ein Feldoberster des Mithridates auf dem See Mäotis den Feind im Winter in einer Schlacht auf dem Eise, und im Sommer mit Schiffen in einem Seetreffen, überwunden habe. Unter dem Eise verbirgt sich das Wasser wie unter einer steinernen Decke; ja das Wasser selbst wird so hart, wie ein Stein. Unter der Fläche des Abgrunds wird die Oberfläche des großen Meeres verstanden, wie 1 Mos. 7, 11. Ps. 107, 24. Jes. 51, 10. c. 63, 13. 2 Cor. 11, 25. Diese ist an einigen Orten gefroren, wie in Gröndland. Das Wasser wird alsdenn umfasset, oder

<sup>990</sup>) Zu sättigen und zu erquickn die Wüste und Einöde, und den Aufgang des Grases wachsen zu machen.

<sup>991</sup>) Ist für den Regen ein Vater vorhanden oder anzugeben; oder wer gebietet, zeuget und empfängt die Tropfen des Thaues?

<sup>992</sup>) Aus wessen Leibe kömmt das Eis, wie entstehet dasselbe; und was den Reif des Himmels betrifft, wer zeuget ihn? Worin bestehet die eigentliche Ursach dieser schnellen Veränderung des flüssigen Wassers und wässeriger Dünste in Eis und Reif?

31. Kommtst du die Lieblichkeiten des Siebengestirnes binden, oder die Bande des Orions los machen? 32. Kannst du die Massaroth zu ihrer Zeit hervorbringen, und den Wagen mit seinen Kindern führen? 33. Weißt du die Ordnungen des Himmels, oder

v. 31. Joh. 9, 9. Am. 5, 8. v. 33. Jer. 31, 35.

Kannst

31. Kannst du den angenehmen Blumen verbieten, daß sie nicht hervordachsen, wenn im Frühlinge das Siebengestirne aufgeht? Oder kannst du die Erde öffnen, daß der Landmann sie bearbeiten kann, wenn der Winter, bey dem Aufgange des Orions, den Menschen die Hände bindet? 32. Erscheinen durch deine Kraft andere Sterne, sowol große, als kleine; zu ihrer Zeit, in den südlichen und nördlichen Himmelszeichen? 33. Verstehst du die Ordnung, und das Gesetz, das ich unter den himmlischen Körpern festgestellt habe? Oder kannst du sa-

gen,

oder gleichsam in einen Kerker eingeschlossen. Man lese Cap. 36, 8. <sup>993</sup>. Gefells. der Gottesgelehrten, Polus.

B. 31. Kommtst du die 1c. Gott geht nunmehr zu den Sternen fort. Er stellt die vier Jahreszeiten unter vier himmlischen Zeichen vor; und zwar hier den Frühling und Winter: v. 32. aber den Sommer und Herbst. Der Inhalt des gegenwärtigen Verses ist folgender: Bist du im Stande, die Unmuth des Frühlings zu verhindern, wenn das Siebengestirn regieret? oder kannst du die grausamen Winterstürme zurückhalten, welche der Orion erregt? Ohne Zweifel haben diese Gestirne einen großen Einfluß auf die Veränderungen des Wetters und der Jahreszeiten. Das Wort *וַיִּבְרָא* bedeutet 1) gewisse Dinge zusammen binden, Spr. 3, 3. Jer. 51, 63. 2) die Menschen zu einem Bündnisse, oder zu einer Zusammenverschwörung, mit einander verbinden, 1 Mos. 44, 30. 2 Kön. 20, 23. Hier wird es im ersten Verstande gebraucht, und bedeutet, etwas so binden, daß es sich nicht bewegen kann. Die Lieblichkeiten bedeuten den lieblichen Einfluß des Siebengestirnes, wodurch im Frühlinge Kräuter, Blumen, und andere angenehme Erdgewächse, hervordachsen. Von dem hier befindlichen hebräischen Worte stammet der Name des Gartens Eden her. Von dem Siebengestirne, und den folgenden Himmelszeichen, lese man die Erklärung über Cap. 9, 9. Die Bande Orions sind diejenigen Wirkungen auf Luft und Erde durch Sturm oder Frost, wodurch den Menschen gleichsam die Hände gebunden werden, daß sie in der ebenfalls gefessel-

ten Erde nicht arbeiten können, Cap. 37, 6. 7. Der Orion geht im Wintermonat auf, und bedeutet daher hier die Folgen des Winters <sup>994</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 32. Kannst du die 1c. Unter den Massaroth verstehen einige die zwölf Zeichen des Thierkreises; andere aber die südlichen Sterne, welche Cap. 9, 9. die innern Kammern des Südens genant werden; noch andere gewisse nördliche Sterne, wie Cap. 37, 9. wo eben dieses Wort im männlichen Geschlechte steht; wiederum andere den Hundstern. Man kann hierinne nichts gewisses bestimmen, weil die jüdischen Lehrer selbst deswegen nicht einig sind. Der Wagen, oder Arcturus, ist ein nördliches Himmelszeichen, wovon man Cap. 9, 9. nachlesen kann. Seine Kinder sind die kleinern Sterne, die mit zu dem Wagen gehören, rund um denselben herum befindlich sind, und ihm gleichsam aufwarten, wie Kinder ihren Aeltern <sup>995</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 33. Weißt du die 1c. Nachdem Gott zuvor von einigen besondern Sternen geredet hat: so gedenkt er hier des ganzen Umfanges des Himmels, und des Einflusses desselben auf irdische Dinge. Er will sagen: werden die himmlischen Körper, und ihre Bewegungen, durch deine Weisheit regieret? oder hast du ihnen die Macht gegeben, auf niedrigere Körper zu wirken? Diese Dinge übersteigen deinen Verstand, und deine Kräfte. Man lese 1 Mos. 1, 16. 18. Die Ordnungen des Himmels sind die festgestellten Gesetze in Ansehung der Bewegung seiner Körper. Ihre Herrschaft ist ihr Einfluß auf die Erde, da sie

Lag

(993) Daß die Gewässer sich verbergen, und bedecken, als mit einem Stein, eben dadurch daß sie in einen festen und steinharten Körper verwandelt werden, sichtbar zu bleiben aufhören und gleichsam verschwinden; und die Oberfläche der Tiefe, des Abgrunds, das ist, des Meeres selbst, gefrierte, fest werde oder sich zusammen halte?

(994) Kannst du die Lieblichkeiten des warmen Gestirns binden, die angenehmen Wirkungen des Siebengestirns hindern; oder die Bande des Wintergestirns auflösen, den Einfluß desselben aufhalten und vermindern?

(995) Kannst du den Thierkreis hervorbringen, auftreten und einhergehen lassen, zu seiner Zeit, und den Polarstern mit seinem Gefolge führen, die scheinbaren Bewegungen dieser Weltkörper regieren und erklären, die sämtlich von der ordentlichen und regelmäßigen Bewegung unserer Erdkugel herrühren?

Kannst du die Herrschaft desselben über die Erde bestimmen? 34. Kannst du deine Stimme bis an die Wolken erheben, damit eine Menge von Wasser dich bedecke? 35. Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren? und daß sie zu dir sagen: siehe, hier sind wir? 36. Wer hat die Weisheit in das Innerste gesetzt? oder wer hat dem

v. 36. Hiob 32, 8. Pred. 2, 26. Dan. 1, 17.

Sinne

gen, was du thun würdest, wenn es dir hier auf der Erde überlassen wäre, die Regierung derselben anzuordnen? 34. Zeige mir ein Beyspiel deiner Kraft, und deines Verstandes. Erhebe deine Stimme bis zu den Wolken, und befehl ihnen, eine Menge von Wasser auf den Ort auszugießen, wo du isst bist. 35. Oder rufe dem Blitze zu, und befehl ihm, dahin zu gehen, wohin du ihn senden willst; laß mich hernach hören, daß er dir antworte: siehe, hier bin ich; ich bin bereit, dir zu gehorsamen. 36. Hast du dir selbst den Verstand gegeben? wie kömmt

Tag und Nacht, Sommer und Winter, hervorbringen<sup>996</sup>. Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 34. Kannst du deine *ic.* Hast du so viel Gewalt über die Wolken, daß sie dich hören, so bald du ihnen Befehl ertheilest, und alsdenn viel Wasser, oder Regen, geben, um deine Felder fruchtbar zu machen? Kannst du so laut reden, oder donnern<sup>997</sup>? Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 35. Kannst du die *ic.* Einige verstehen die letzten Worte von der Zurückkehrung des Blitzes, um von seinen Verrichtungen Rechenschaft zu geben; als ob er sagte: ich habe deinen Befehl vollbracht. Andere erklären sie aber, mit mehrerem Grunde, so, daß die Blitze hierdurch bezeugeten, sie wären, als getreue Dienstboten, bereit, den Befehl ihres Herrn zu vollbringen. Man lese 1 Mos. 22, 1. Jes. 6, 8. Anstatt auslassen, steht im Englischen ausschicken; und anstatt hinfahren findet man dafelbst gehen. Kannst du sie, als deine Diener, nach deinem Gefallen, aus den Wolken fortschicken, wohin du willst<sup>998</sup>? Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 36. Wer hat die *ic.* Dasjenige, will Gott sagen, wovon ich bisher geredet habe, ist wunderbar. Und obschon der Mensch nicht Verstand genug besitzt, solches zu ergründen, oder ins Werk zu richten: so besitzt er doch so viel Fähigkeit, daß er dasjenige verstehen kann, was davon geoffenbaret ist. Allein auch diese Fähigkeit hat er nicht von sich selbst: sondern von mir. Das innerste bedeutet hier die Seele des Menschen, und ihre Kräfte. Man lese Cap. 19, 27. Ps. 51, 8. Wer hat dem Menschen die Vernunft in

seine Seele eingepflanzt, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die Wahrheit solcher außerordentlichen Werke Gottes zu begreifen, und viele Geheimnisse in der Natur zu entdecken? Niemand konnte solches thun, außer nur Gott selbst. Das Wort, welches hier, und Ps. 51, 8. (im Englischen) durch das Innerste übersetzt ist, bedeutet sonst die Nieren, welche von einigen für den Sitz des Verstandes gehalten worden sind. Es stammet von einem andern Worte her, welches bedecken, oder überkleben, bedeutet; wie denn auch die Nieren mit Fette bedeckt sind. Hier muß aber die Seele verstanden werden. Diese ist der rechte Sitz der Weisheit. Doch übet sie ihre Weisheit auch in den Nieren, im Herzen, und in den Eingeweiden, aus, indem sie dieselben, vermittelt der Leidenschaften, regieret; wie sie denn auch über äußerliche Dinge vernünftig nachdenkt, welche die Sinnen vor den Verstand bringen. Anstatt Sinn steht im Englischen Herz. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor, außer nur hier, und ist daher um so viel schwerer zu verstehen. Es scheint von einem andern Worte herzustammen, welches ein Bildniß bedeutet. Denn im Verstande der Menschen sind viele Bildnisse von Sachen. Einige übersetzen: wer hat dem Zahne den Verstand gegeben? wer hat dieses Thier mit der Wissenschaft beschenkt, daß es in der Nacht die Stunden unterscheiden kann? Allein die vorige Erklärung ist die beste: denn Gott hat dem Menschen die meiste Erkenntniß zugetheilet. Man vergleiche hiermit Cap. 32, 8. Pr. 2, 26. Die Hebräer machen das Herz zu dem Sitze des Verstandes; und in der Schrift hat dieses Wort vielmals eben

(996) Verstehst du die Gesetze des Himmels, nach welchen sich alle Weltkörper bewegen; und regierest du die Aufsicht und den Einfluß davon über die Erde, und in die Veränderungen derselben?

(997) Kannst du deine Stimme zu den Wolken erheben, daß dich Wasserhaufen bedecken, oder auf deine Stimme und ertheilten Befehl häufiges Wasser herabfließe?

(998) Kannst du die Blitzen aussenden, daß sie ausfahren, oder fortgehen, und zu dir sagen, hier sind wir, deine Befehle auszurichten? Stehet dir das Wetter zu Gebot, daß die Entzündung und jedermalige Richtung des Blitzes durch deinen Befehl regieret und bestimmt werde?

Sinne den Verstand gegeben? 37. Wer kann die Wolken mit Weisheit zählen? und wer kann die Flaschen des Himmels niederlegen? 38. Wenn der Staub zur Festigkeit durchgossen ist, und die Klößer zusammen kleben?

kömmt es nun, daß du nicht einmal sagen kannst, wie ein Gedanke gebildet werde? 37. Warum kannst du nicht, mit aller deiner Weisheit, die Anzahl der Wolken zählen, deren Regengüsse du eben so wenig aufhalten, als herunterstürzen, kannst? 38. Ob sie schon so lange gefallen sind, daß die Erde gnugsam gesättiget, und geschickt ist, gepflüget und besäet zu werden?

eben diese Bedeutung <sup>999</sup>). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 37. Wer kann die 1c. Die Wolken sind nicht nur unter einander selbst sehr verschieden: sondern ihre Anzahl ist auch so groß, daß niemand im Stande ist, sie zu zählen. Sonst würde man eben so leichtlich die Meereswellen, oder die Sterne des Himmels, zählen können; 1 Mos. 15, 5. Es kann auch niemand verhindern, daß daraus Regen niedersalle, und die Erde überschwemme, wenn es Gott gefällt, dergleichen zu senden. Das hebräische Wort, welches hier, und Ps. 22, 18. durch zählen übersetzt ist, kann auch erzählen bedeuten: wer kann die Wolken mit Weisheit erzählen? Wer kann ihre Natur, und den verschiedenen Gebrauch, wozu sie dienen, gründlich entwickeln? So wird das hebräische Wort Ps. 2, 7. gebraucht. Andere übersetzen: wer kann die Wolken wie einen Sapphir machen? Wer kann, nach dem Regen, die Luft klar und heiter machen? Denn von diesem Worte ist der hebräische Name des Sapphirs hergenommen. In den folgenden Worten werden die Wolken mit Flaschen verglichen, worinne der Regen aufbehalten wird, bis es Gott gefällt, denselben auf die Erde auszugießen. Wenn die Menschen Wasser ausgießen wollen: so heben sie die Flasche auf, worinne dasselbe ist; und wenn sie mit dem

Stößen aufhören wollen: so legen sie die Flasche nieder. Einige übersetzen dieses: wer kann die Platzregen des Himmels niederlegen, oder hemmen? Denn das durch Flaschen übersetzte Wort stammt von einem andern her, welches fallen bedeutet. Andere übersetzen: die Zustimmung, oder Uebereinstimmung des Himmels; weil nämlich das hebräische Wort zuweilen ein musikalisches Instrument bedeutet. Der Chaldäer übersetzt: wer kann die Wolken niederlegen, oder hemmen, die als Flaschen sind? Sie enthalten das Regenwasser, wie Flaschen den Wein <sup>1000</sup>). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 38. Wenn der Staub 1c. Wer verursacht die Dürre, wenn es an Regen mangelt; wenn die Erde so harte wird, wie ein gegossener Stab, und die Erdklößer so zusammen laufen und an einander kleben, daß dadurch Risse in der Erde entstehen? Das durch Festigkeit übersetzte Wort wird auch Cap. 37, 18. von einer Sache gebraucht, die fest ist. Einige erklären diesen Vers von dem Zustande der Erde gleich nach einem Regen, wodurch ihre Theile wieder zusammen geklebet werden, da sie zuvor gleichsam in Staub aufgelöset waren. In beyden Fällen kann nur Gott die Wolken verhindern, mehr Wasser auf die Erde auszugießen <sup>1</sup>). Ges. der Gottesgel. Polus.

(999) Wer hat in den Abwechselungen den schnellen und unregelmäßig scheinenden Bewegungen der Weltkörper dergleichen Weisheit gesetzt, oder in die Nieren das innwendige und verborgene, nicht sowol des Menschen als der Natur des Weltgebäudes, solche Weisheit gelegt; und wer hat den Lusterscheinungen den Verstand gegeben, eine so wohl überlegte und auf so mannichfaltige Absichten gerichtete Ordnung zu beobachten?

(1000) Wer zälet die Wolken mit Weisheit, nach den verschiedenen Arten ihrer jedesmaligen Bestimmung und Beschaffenheit oder Einrichtung; und wer leget oder stellet an gehörige Orte und ergießet die Schläuche des Himmels?

(1) Wenn der Staub als ein Gus oder gegossenes Metal und fester sowol als glatter und ebener Körper, gebildet und zubereitet wird, und die Erdklöße des vor Hitze und Dürre oder Trockenheit zerspaltenen und geborstenen Landes, wieder zusammengefüget werden; welches in Absicht der allgemeinen Fruchtbarkeit eine der vortheilhaftesten Wirkungen des Regens ist.